

# Geologische Mittheilungen aus Westfalen.

Von

**F. F. von Dücker**

in Bückeburg.

---

## 1. Eisenstein-Bergwerke am Wesergebirge.

Es ist ein eigenthümliches Geschick, dass jetzt erst im Wesergebirge werthvolle Eisenerze gefunden worden sind, nachdem die Porta-Eisenhütte wegen Mangels solcher Erze gänzlich zu Grunde gegangen ist. Das Eisenerz-Vorkommen zu Kleinbremen im Wesergebirge, über welches Unterzeichneter auf der General-Versammlung des Bonner Naturhistorischen Vereins zu Minden 1875 berichtet hat, fand auch damals noch keine rechte Beachtung, weil der Procent-Gehalt desselben nicht hoch genug gefunden worden war, um die Gewinnung und den kostspieligen Transport nach Westfalen zu tragen. Dasselbe ist indessen seitdem an zwei Stellen aufgeschlossen worden, wo es beträchtlich höheren Eisengehalt zeigt und nunmehr mit Vortheil ausgebeutet wird.

Vor drei Jahren fanden Paderborner Spekulanten in der geringen Entfernung von kaum 3 Kilom. östlich der Porta Westfalica ein Eisensteinlager, welches daselbst am Nordabhange des Wesergebirges in einer kleinen Thalrinne zu Tage ausgeht. Dasselbe war schon vor ungefähr 20 Jahren von dem alten Geologen Glidt und seinem Schwager Langwieler gemuthet, und von dem Dortmunder Ober-Bergamt beliehen worden. Das Lager zeigte sich daselbst ganz gleichartig, wie das Hauptlager zu Kleinbremen, nämlich als oolithisch und in Uebergangsschichten vom Braunen zum Weissen

Jura befindlich. Es hatte eine Mächtigkeit von  $1\frac{1}{4}$  Meter und ergab einen Eisengehalt bis zu 44 Procent. Die Lagerung desselben war conform den dortigen Schichten des Wesergebirges mit 18 Grad nach Norden geneigt. Es wurde darauf ein Eisenstein-Bergwerk unter dem Namen Victoria eröffnet und es ist seitdem schon ein beträchtliches Quantum Eisenerz an dem nahen Bahnhof Porta der Köln-Mindener Bahn verladen und nach den westfälischen Hohöfen zu Dortmund, Hörde und Schalke abgefahren worden. Die tägliche Abfuhr hat 3—6 Waggon zu 200 Centner oder 10 Tonnen betragen.

In neuester Zeit sollen sich die Anbrüche verschlechtert haben, so dass der Betrieb schleppender geworden ist.

Ein zweites Bergwerk ist im Laufe dieses Jahres zu Kleinbremen unter dem Namen Wohlverwahrt eröffnet und mit bestem Erfolg betrieben worden.

Die Erzlager daselbst, über welche, wie erwähnt, früher berichtet worden ist, liegen auf der östlichen Seite von Kleinbremen und von der dortigen Thalrinne. Dieselben wurden im Jahre 1861 von dem Hauptmann Wagener zu Bad Oeynhausen unter dem Namen Adele-Constanze gemuthet und von dem Unterzeichneten protokollirt. Hierbei wurde schon hervorgehoben, dass diese Lagerstätten mit den jurasischen Eisenerzen von Luxemburg gleichartig seien und es war hierdurch die Veranlassung gegeben, dass der Dortmunder Spekulant Rüstemeyer in den siebziger Jahren die Sache aufgriff und sich sehr bemühte, einen Betrieb zu eröffnen, was indessen nicht gelang, weil das Hauptlager nur einen Eisengehalt von 31 Procent ergab, während das darunter befindliche bei grosser Mächtigkeit von über 7 Meter nur 16—18 Procent im Durchschnitt zeigte.

Auf westlicher Seite der Thalrinne lag ein altes Grubenfeld Namens Wohlverwahrt vor, welches schon im Jahre 1836 von dem westfälischen Bergingenieur Dinnendahl gemuthet worden war und für welches sich der berühmte Oberpräsident v. Vincke interessirt hat, so dass seine Nachkommen noch jetzt dabei betheiligt sind.

In diesem Felde kam das vorerwähnte Hauptflötz

durch die Steinbruch-Arbeiten des Harting an der Chaussee von Minden nach Rinteln ans Tageslicht, und obgleich die Entfernung von dem Aufschlusse im Felde Adele-Constanze kaum 200 Meter beträgt, so erwies sich der Eisengehalt hier doch bedeutend höher, nämlich zu ungefähr 38 Procent. Es wurde ein Bergbau darauf eröffnet und es ergab sich bei westlicher Auffahrung, dass das Hauptlager  $1\frac{1}{4}$  Meter mächtig war, sowie dass darüber noch ein Lager von 1 Meter mit etwas geringerem Gehalte lag. Das Dachgestein bildet ein Schichten-System von festem, blauen Kalkstein. Die Lagerung ist noch genau dieselbe mit nördlicher Neigung wie in der oben beschriebenen Grube Victoria, von welcher diese einen östlichen Abstand von 6 Kilometer hat.

Die Eisenstein-Gewinnung in dieser Grube Wohlverwahrt durch Stollenbau hat bereits einen recht erfreulichen Aufschwung genommen, und es hat sich bei der westlichen Auffahrung herausgestellt, dass der untere Flötztheil von  $1\frac{1}{4}$  Meter Mächtigkeit noch bedeutend an Güte zugenommen hat. Das Produkt ist jetzt ein musterhaft schöner, sehr gleichmässiger rothbrauner oolithischer Eisenstein von 40—43 Procent Eisengehalt und starkem Kalkgehalt. Die Quantität der Production beträgt schon täglich an 1600 Centner und es kann dieselbe noch bedeutend gesteigert werden. Leider muss die Abfuhr noch per Landfuhr geschehen 4 Kilometer weit über die Chaussee nach Bückeburg zum dortigen Bahnhof, woselbst die Verladung nach Dortmund stattfindet.

So ist es denn erwiesen, dass in unserm westfälischen Wesergebirge werthvolle jurasische Eisensteine von der Luxemburger Art vorkommen.

Ueber die Bildung dieser Oolithe mag bemerkt sein, dass dieselbe wohl in stagnirenden Gewässern stattgefunden hat, woselbst im Untergrunde das Eisen in kohlen-saurer Verbindung gelöst wurde, und an der Oberfläche als wasserhaltiges Eisenoxyd die Körperchen von Infusorien inkrustirte. Bei späterer Ueberlagerung mit andern Massen und tiefer Versenkung ist das Erz wieder reiner oxydisch geworden und hat seinen heutigen Charakter an-

genommen. Ueber derartige Erzbildung hat Verfasser auf der General-Versammlung des Naturhistorischen Vereins 1861 zu Iserlohn gesprochen.

## 2. Diluviale Aufschlüsse am Wesergebirge.

Am Wesergebirge haben in diluvialer Zeit ganz gewaltige Abspülungen stattgefunden. Hiervon legen besonders die grossartigen verspülten Trümmernmassen Zeugniß ab, welche auf der Südseite des Wesergebirges östlich der Porta Westfalica vorliegen.

Die betreffenden Hügelreihen von 50—60 Meter Höhe, welche besonders bei Hausberge beginnen, haben schon längst die Aufmerksamkeit der Geologen auf sich gezogen und sind an verschiedenen Stellen, namentlich von Ferd. Römer besprochen worden.

Vor zehn Jahren fand eine Ausbeutung dieser Hügel seitens der Porta-Eisenhütte statt, indem eine Menge von Eisenerz-Geröllen zwischen den Trümmern lag, die allermeist als Knollen sich kennzeichneten, welche aus den jurasischen Schichten der Umgebung, namentlich des Lias ausgespült waren. Die Hauptmenge der Trümmer stammte überhaupt aus diesen Schichten; alle liessen rundlicheerspülung erkennen und eine starke Beimengung von nordischen Geröllen kennzeichnete das Ganze als diluviale Ablagerung.

Neuerdings hat eine grossartige Kiesgewinnung an der Löhne-Vienenburger Eisenbahn unfern Vlotho auf der rechten Weserseite stattgefunden.

Zweck dieser Zeilen ist indess, besonders darauf hinzuweisen, dass einige Kilometer weiter östlich in dem Gebirgspasse, der in dem Wege von Rinteln nach Bückeburg liegt, interessante diluviale Aufschlüsse am Südabhang des Wesergebirges sichtbar sind. Es liegen daselbst ebenfalls grossartige Trümmernmassen der vorerwähnten Art, welche bis zu etwa 100 Meter Höhe über dem Weserthal aufsteigen und sich in den Gebirgspass hineinziehen.

Unter den Trümmern werden hier, wie besonders her-

vorzuheben ist, Ablagerungen feinen Sandes in beträchtlicher Stärke sichtbar. Ein betreffender sehenswerther Aufschluss liegt an der vorerwähnten Chaussee bei dem Hause des Colon Heine zu Fülme.

In dieser Sandgrube wird ein Lager ausgebeutet, welches feinen, erdig-gelben Sand von grosser Gleichmässigkeit und von deutlicher horizontaler Schichtung zeigt und welches in der bedeutenden Stärke bis zu 20 Meter bekannt geworden ist. Dasselbe bildet die Grundlage obiger Trümmersmassen, welche ganz conform aufgelagert sind, und welche eine Stärke von ebenfalls 20 Meter erkennen lassen.

Auf den letztern Massen zeigt sich eine dünne Schicht von Löss.

Die ganze Ablagerung, namentlich mit der Separation eines starken Sandlagers deutet so bestimmt auf die Anspülung in grossartigen Gewässern hin, dass diejenigen Herren Geologen, welche noch immer die diluviale Arbeit in unsern norddeutschen Landschaften Gletschern zuschreiben und welche die grossartige Action des norddeutschen Diluvial-Meeres nicht hinlänglich beachten, nicht versäumen sollten, sich diese Stelle anzusehen.

Bei dieser Gelegenheit möge erwähnt werden, dass ausgedehnte und mächtige Lössablagerungen sichtbar sind in dem nächstfolgenden Gebirgspasse, welcher wiederum einige Kilometer weiter östlich vorliegt und durch welchen die Chaussee von Rinteln über Steinbergen an der schönen Arensburg führt. Bei dem Gasthaus zu Steinbergen ist diese Ablagerung in gutem Aufschluss sichtbar. Grosse Trümmersmassen treten uns dort nicht mehr entgegen, vielleicht deshalb, weil hier die Südgrenze des Diluvial-Meeres schon nahe ist. Bezüglich der Spuren des Diluvial-Meeres in hiesiger Landschaft sei hier ferner noch erwähnt, dass zu Bückeberg am Südrande der Stadt in der Umgebung meiner Behausung die Verspülung der Sandstein-Schichten der Wealden-Formation stattgefunden hat, und dass dasselbst Trümmer dieses Sandsteines mit nordischen Geröllen sich in der Dammerde vielfach vorfinden. Die Sandstein-Trümmer zeigen alle eine unverkennbare Abspülung

der Kanten. Betreffende Aufschlüsse bietet die Ziegelei des Herrn Eggerding daselbst.

Ein Diluvial-Forscher, welcher sich vielleicht einmal durch diese Zeilen bewegen lässt, die hiesige, überaus interessante Gegend zu bereisen, möge seine Schritte weiter bis auf den nahen Bückeberg lenken, auf welchem in etwa 350 Meter Meereshöhe am Rande der dortigen alten Steinbrüche ein Kieslager mit nordischen Geröllen sichtbar ist.

Beim Anblick dieses Lagers wird Niemand bezweifeln können, dass das hiesige Terrain dereinst unter dem Spiegel des Diluvial-Meeres versenkt lag.

Ueberhaupt wiederhole ich bei dieser Gelegenheit, dass hier wie in ganz Norddeutschland die Spuren des Diluvial-Meeres überall erkennbar sind, während dagegen die unerlässlichen Merkzeichen grossartiger Gletscher, das heisst Anhäufungen von ungerundeten, scharfkantigen Steinblöcken überall fehlen.

Für die diluviale Action von Gletschern fehlt ausserdem in der norddeutschen Ebene die unerlässliche Grundbedingung, nämlich starke Neigung des Bodens, und es hat der Transport der nordischen Gerölle von Nordosten nach Südwesten stattgefunden, in welcher Richtung am wenigsten eine Neigung des Bodens vorhanden ist, vielmehr fast absolute Fläche in ungeheurer Ausdehnung vorliegt.

Näheres über die Unhaltbarkeit der diluvialen Gletschertheorie habe ich in meiner Schrift „die Eisperiode“, Minden 1881 bei Bruhns, ausgesprochen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Dücker F. F. von

Artikel/Article: [Geologische Mitteilungen aus Westfalen 451-456](#)

